

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

Angela Harm-Rehrmann, SPD

1. Für mich ist es notwendig, dass die Klinik Norden weiterhin eine funktionierende Klinik bleibt, bis die Zentralklinik an den Start geht. Deshalb sollen nach meiner Meinung auch dort die notwendigen, für die dort angesiedelten Fachbereiche, Materialien und Geräte vorhanden und funktionsfähig sein.
2. Es sollte Geld in den Haushalt eingestellt werden, um dafür Geräte o.Ä. anzuschaffen.
3. Es muss nach dem Start der Zentralklinik eine Notfallversorgung gewährleistet sein.
4. Die erkrankten Menschen werden im Zweifel mit dem RTW zur Klinik gefahren. Es gibt bereits einen Antrag der SPD, dass der ÖPNV neu ausgerichtet wird und aus allen Himmelsrichtungen mit dem ÖPNV die Klinik für alle Menschen erreichbar sein muss.
5. Für mich ist eine Klinik nicht notwendig, um Fachärzte in eine Kommune zu locken. Ich vermute es sind eher die Bevölkerungszahlen und die Plätze der Ärztekammer entscheidend. Ferner spielt die Infrastruktur sicherlich auch eine Rolle für die Entscheidung junger Mediziner, wo sie gerne wohnen möchten.
6. Für mich sind dann die beiden Kliniken so auf den neusten Stand zu bringen, so dass dann alle Fachbereiche abgedeckt sind.

Christian Ewen, SPD

.. mit Interesse habe ich Ihr Schreiben - und den dazu aufgestellten Fragenkatalog - vom 17.08.2021 zur Kenntnis genommen. Es ehrt Sie, dass Sie die stationäre Grund-, Regel- und Notfallversorgung in Norden bis zur Inbetriebnahme der Zentralklinik sicherstellen wollen. Dieser Zielsetzung kann sich m. E. nur jeder Verantwortungsträger anschließen. Den von Ihnen aufgestellten Fragenkatalog werde ich allerdings nicht beantworten. Dafür gibt es folgende Gründe.

1. Ich kandidiere erstmalig für den Kreistag des Landkreises Aurich. Für die bis heute getroffenen Entscheidungen stehen mir nur die öffentlich zugänglichen Quellen zur Verfügung. Um einzelne Ihrer Fragen beantworten zu können, fehlen mir einfach die erforderlichen Hintergrundinformationen.
2. Die Strukturen des Krankenhauses in Norden habe ich vor ca. 45 Jahren - während meiner beruflichen Ausbildung - kennengelernt. Damals galt noch das Selbstkostendeckungsprinzip. Jedem Insider war bekannt, dass mit der Umstellung des Abrechnungssystems gravierende - betriebswirtschaftlich geprägte - Entscheidungen einhergehen müssen. Insofern war für mich die Fusion mit dem Krankenhaus in Aurich und den folgenden Zusammenlegungen von Angeboten - angefangen mit der Verwaltung, über die Krankenpflegeschule bis zur Geburtshilfe - richtige Entscheidungen. Im Übrigen, und das darf nicht vergessen werden, besteht und bestand bei dem Angebot in Norden immer sehr viel "Luft nach oben". Der Schlaganfallpatient, oder der Patient, der sich einer Bandscheibenoperation unterziehen muss, kann und konnte in Norden (und auch nicht in Aurich!) nicht adäquat versorgt werden. Gleiches gilt für viele andere Diagnosen (bspw. Herz, Augen, Hand, pp.).
3. Die Diskussion zur Zentralklinik wurde 2011 angestoßen. Anlässlich einer Behandlung im Emdener Krankenhaus hatte ich die Möglichkeit, das Thema mit zwei Chefärzten zu erörtern. Diese sprachen sich schon damals, für mich überraschend deutlich, aufgrund des verbesserten Versorgungsangebotes für die hiesige Bevölkerung für eine Zentralklinik aus. Entscheidend ist aber vielmehr, dass sich die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Emden und des Landkreises Aurich für den Bau in Georgsheil entschieden haben.

Die Fragen 4 und 5 lassen erkennen, dass Sie keine Befürworter - aus welchen Gründen auch immer - der geplanten Zentralklinik sind. Ich bin ein äußerst demokratisch geprägter Mensch, bei einer Wahl in

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

den Kreistag des Landkreises Aurich werde ich die getroffenen Entscheidungen für den Bau einer zentralen Einrichtung in Georgsheil nicht in Frage stellen.

Wolfgang Sikken, CDU

Ich hoffe wieder in den Kreistag gewählt zu werden und werde mich dort bemühen wieder in den Krankenhaus- und Heimausschuss zu kommen, um dort Einfluss zu nehmen. Wichtig ist, dass alle 3 Krankenhäuser bis zur Fertigstellung der Zentralklinik erhalten bleiben, damit auch eine Notfallversorgung nach Fertigstellung einer Zentralklinik gewährleistet ist. Ich gehe davon aus, dass bei einer Zentralklinik eine Kooperation mit einer Universität erfolgt, so dass in diesem Zusammenhang die Nachwuchswerbung für die gesamte Region einschließlich Norden verbessert werden könnte. Für Fahrten zum Krankenhaus gibt es einen gut funktionierenden Rettungsdienst.

Hilko Trei, FDP

1. Ja , wenn Ich Informationen über Missstände in der Norden Klinik habe ,kann ich diese im Kreistag ansprechen und versuchen diese zu lösen
2. Ich würde eine Auflistung der bestehende Missstände in den zuständigen Ausschuss einbringen , damit diese abgearbeitet werden kann.
3. Das MVZ in Norden muss so ausgestattet sein, das 24 Stunden am Tag eine Notfallversorgung möglich ist
4. Kranke, Alte und Körperlich eingeschränkte Menschen sollten wenn möglich den Rettungsdienst rufen , damit diese Menschen versorgt werden können .
5. Man muß das MVZ in Norden aufwerten , und die ländlichen Vorzüge in der Region hervorheben. Die Zusammenarbeit mit der neuen Klinik in Georgsheil wäre auch ein Faustpfand um Fachärzten in die Region zubekommen.
6. Die Gesetze im Gesundheitswesen sind auf große Kliniken ausgerichtet. Es wird unmöglich gemacht das kleine Kliniken überleben können. Daher wird alles daran gesetzt das die Klinik in Georgsheil gebaut wird ,auch wenn sie eventuell kleiner ausfallen wird .

Alice Arends, SPD

Lieber Förderverein der UEK am Standort Norden, ich habe ihr Schreiben vom 17.08.2021 mit viel Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen. Zwischen den Zeilen entnehme ich, dass sie sich sehr für den Erhalt und fachgerechte Funktionalität des Krankenhauses in Norden einsetzen. Das halte ich persönlich grundsätzlich für unterstützenswert. Bezüglich ihrer Fragen muss ich sie darauf hinweisen, dass ich zum ersten Mal für den Kreistag kandidiere und somit über keine verfügbaren Informationen zum Ablauf und Stand bzw. Entwicklung der medizinischen Versorgung im klinischen Bereich verfüge. Auch habe ich noch keinen Überblick über die Arbeitsweise im Kreistag, sodass ich ihnen auch nicht zukunftsweisend meine Herangehensweise und Vorhaben im Kreistag zum Thema Klinikstandort Norden erläutern könnte. Noch bin ich nicht gewählt und ob ich ein Mandat im Kreistag erhalte, ergibt sich erst bei der Wahl. Sehr gerne hätte ich ihnen auf ihre Fragen eine Antwort gegeben. Für den Fall, dass ich ein Mandat im Kreistag erhalte, werde ich mich für die Belange der Bürger*innen für eine bestmögliche medizinischen und klinische Versorgung einsetzen.

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

Anne Malmberg, Linke

1. Falls ich in den Kreistag gewählt werde, werde ich alles daran setzen, die medizinische Versorgung der Bevölkerung zu erhalten und verbessern.
2. Ich plädiere für eine gute Grund- und Notfallversorgung im UEK Norden. Zusätzlich würde ich mich dafür einsetzen, das UEK Norden für Fachärzte wieder attraktiv zu machen. Vorhandene Fachabteilungen müssen bleiben und ausgelagerte Fachabteilungen wieder eingerichtet werden.
3. Am Wochenende muss eine Notfallversorgung im MVZ gesichert sein.
4. Der öffentliche Nahverkehr muss unter der Prämisse einer guten und regelmäßigen Erreichbarkeit der Klinik in Uthwerdum ausgebaut werden. Für Notfälle in der Nacht muss ein Shuttledienst eingerichtet werden. Alternativ kann man über eine Kooperation mit hiesigen Taxiunternehmen nachdenken.
5. Es sind Verhandlungen mit der Kassenärztlichen Vereinigung nötig, um weitere Zulassungen zu ermöglichen.
6. Ich würde hoffen, dass die Zentralklinik nicht gebaut wird und die Kliniken in Aurich und Norden erhalten bleiben. KEINE PRIVATISIERUNGEN! Für Um- und Ausbau muss investiert werden. Der Personalschlüssel muss erhöht werden.

Johann Wienbecker, SWK / AKSBG

(..) Von Anfang an waren wir (S.W.K. Krummhörn) gegen die Zentralklinik. Im Zusammenschluss mit Mitstreitern/innen haben wir die AKSBG gegründet und immer wieder Anträge zum Thema Krankenhäuser gestellt.

Mit Sorge sehen wir den Verfall der vorhandenen Strukturen, die Kliniken werden nicht geleitet, sondern man hat immer mehr den Eindruck das diese abgewickelt werden. Dazu kommt noch, dass die Mitarbeiter/ innen extrem darunter leiden, viele können nicht mehr und viele verlassen unsere guten Krankenhäuser.

Richtig, die neue Klinik steht noch nicht, ich bin immer noch davon überzeugt das es auch nichts wird. Die Kosten explodieren und natürlich stellt sich die Frage , wer soll das bezahlen können.

Man hätte die einzelnen Standorte von vornherein spezialisieren sollen. Norden hat so viel Potenzial und darf nicht weiter kaputt gemacht werden. Die Bevölkerungszahl und zusätzlich der Tourismus muss vor Ort versorgt werden.

Eine Notfallversorgung im Falle X muss gegeben sein, aber wie will man Fachpersonal gewinnen wenn man sie im Voraus abwandern lässt?! Es wird schwierig werden, Vernachlässigtes später wieder aufzubauen.

Deswegen muss in Zukunft der politische Druck erhöht werden , so dass die Geschäftsführung einlenken muss. Die Mitarbeiter/innen brauchen Perspektiven und keine Misswirtschaft. Ich gehe soweit das die Geschäftsführung ausgewechselt werden muss.

Sollte die neue Klinik bestehen, sehe ich ernsthafte Problem , diese im Notfall rechtzeitig zu erreichen, dafür ist der Verkehr und die Entfernung zu extrem. Es ist unabdingbar, dass eine exzellente Notfallversorgung vor Ort in Norden sein muss, natürlich auch in Aurich und Emden. Und dieses Vorhaben wird sehr viel Geld kosten.

Ich möchte diesen Prozess gerne und kritisch begleiten und kämpfe dafür das die Mitarbeiter/innen und die Patienten nicht überrollt und vergessen werden. Die Landespolitik und Bundespolitik müssen endlich einsehen, dass das Gesundheitswesen Geld kostet und wir ein Recht darauf haben. Man darf nicht so einen wichtigen Teil unserer Gesellschaft kaputt sparen auf Kosten den eben genannten Personen.

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

Meene Schmidt, UWG

Hierin ist ein ganzer Fragenkatalog zur Krankenhausversorgung Norden und der in der Zukunft entstehenden Zentralklinik Uthwerdum. Verweisen möchte ich in diesem Zusammenhang auf einen Zeitungsartikel in unserer Regionalzeitung: "Anzeiger für Harlingerland" vom 26.08.2021: Dr. Wolfgang Nagel (Esens) hat eine "Landpartie" initiiert. Medizinstudenten von der Medical School in Oldenburg können ein Praktikum im Landkreis Wittmund absolvieren und zugleich Land und Leute kennenlernen. Nach Abschluß Ihres Studiums könnten ein Viertel der Teilnehmer in dieser Region tätig werden. Zum Netzwerk gehören inzwischen 100 bis 120 Arztpraxen. Wichtig ist hierbei auch, dass das Krankenhaus in Wittmund als akademische Lehranstalt anerkannt werden würde. Im Blickpunkt muß in diesem Zusammenhang der öffentliche Nahverkehr und die Freizeitgestaltung für die in Betracht kommenden Ärzte sein. Siehe auch Artikel im Anzeiger für Harlingerland vom 26.08.2021.

Erwin Sell, SPD

(Anmerkung des Fördervereins : Herr Sell hat uns zwar Antworten zu den Fragen geschickt, aber darum gebeten, diese nicht auf unserer Website zu dokumentieren. Wir finden das sehr schade, respektieren es aber selbstverständlich.)

Theo Wimberg, SPD

1. Selbstverständlich, zumal ich in den letzten drei Jahren zwei gute Behandlungen dort hatte und die wortortnahe Versorgung schätzen gelernt habe.
2. Als Kreistagsmitglied würde ich gern in den Krankenhaus- und Heimausschuss gehen, wo zukünftige Konzepte für die ärztliche Versorgung in Norden diskutiert und mitentschieden werden. Daneben wäre eine Mitarbeit im Förderverein denkbar, der dies kritisch begleitet.
3. Ich gehe von einer Notfallversorgung in Kooperation mit der Zentralklinik aus. Dies könnte im bestehenden Krankenhausgebäude organisiert werden.
4. Diese Problem stellt sich im städtischen Großraum ebenfalls. Die dort gegebene öffentliche Nahverkehrsinfrastruktur müsste im Landkreis Aurich dann neu konzipiert werden. Ein Beispiel wäre eine zusätzliche Haltestelle der DB in Georgsheil.
5. Gerade die Existenz der Zentralklinik wäre für Fachärzte attraktiv, die dann sicherlich nicht mehr am Standort Norden wären. Die Qualität der fachärztlichen Betreuung würde sich verbessern. Das Problem der hausärztlichen Versorgung gehört hauptsächlich in die Hand der Kommunen, die mit der Ärztekammer Werbestrategien entwickeln müssen.
6. Die Zentralklinik wird kommen. Alles andere würde die Qualität der ärztlichen Versorgung im LK Aurich nicht aufrecht erhalten.

PS : Im Übrigen habe ich nicht genügend Fachwissen, bin aber froh, dass es den Förderverein gibt, der zukünftige Entwicklungen kritisch und kompetent begleitet.

Axel Schoenian, Grüne (und 1. Vorsitzender des Förderverein)

1. Ja, das ist ein Hauptgrund, warum ich für den Kreistag kandidiere.
2. Ich hoffe, der Kreistag ist der Hebel dafür, die Trägergesellschaft dazu zu bewegen, die angesprochene Verschlechterung in der Inneren Medizin rückgängig zu machen beziehungsweise die geplante Verschlechterung beim Labor zu verhindern. Ich werde dafür arbeiten, die Situation am Krankenhaus Norden zu verbessern.

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
 2. Wie wollen Sie das konkret machen?
 3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
 4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
 5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
 6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?
3. Wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum steht, ist eine drastische Verschlechterung der Notfallversorgung in den Städten Norden, Aurich und Emden wahrscheinlich. Wenn die Krankenhäuser in den Städten geschlossen sind, werden auch die hausärztlichen Bereitschaftsdienstpraxen höchstwahrscheinlich mit nach Uthwerdum ziehen. Das ist medizinisch sinnvoll, weil für den Bereitschaftsdienst der Hintergrund eines Krankenhauses vorteilhaft ist und er Patienten, die nicht stationär aufgenommen werden müssen, abfangen kann. Auch aktuell sind die Bereitschaftsdienstpraxen alle am Krankenhaus angesiedelt. Ich habe für die Notfallversorgung kein Konzept. Hauptverantwortlich dafür ist die große Koalition aus SPD und CDU im Kreistag, die die treibende Kraft für eine Zentralklinik ist und die die Augen vor diesem Problem verschließt. Ich will die SPD und CDU im Kreistag dazu bringen, ein Konzept zu entwickeln oder Alternativen zur Zentralklinik in Betracht zu ziehen.
4. Die Erreichbarkeit ist ein weiteres Problem, das durch eine weit von den Bevölkerungsschwerpunkten entfernt liegende „Zentralklinik“ entsteht. Fast jeder Bürger (Kranke, Besuchende, Mitarbeitende der Klinik) wird eine deutlich weitere Anfahrt haben als bisher. Weil nicht jeder Alte und chronisch Kranke Auto fahren kann, wird eine dramatische Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs nötig, der eigentlich in die Kosten der Zentralklinik eingepreist werden muss.
5. Wir haben bereits jetzt einen Haus- und Facharztmangel in Norden (u.a. HNO, Kardiologie, Augenheilkunde). Die geplante Schließung des Krankenhauses wird die Attraktivität des Standortes Norden für niedergelassene Ärzt*innen verschlechtern. Darum wird sich der Kreistag nicht kümmern. Ein erster Lösungsansatz wäre die Schaffung einer ½ Stelle in der Verwaltung der Stadt Norden, die eine Bestandsaufnahme der Situation macht und Ärzt*innen, die Interesse an einer Niederlassung vor Ort haben, konkret unterstützt.
6. Falls eine Zentralklinik in Uthwerdum nicht gebaut wird, müssen alle drei Krankenhausstandorte Emden, Aurich und Norden erhalten werden. An jedem Standort muss dann eine Grund- und Notfallversorgung mindestens in den Fächern Innere Medizin und Chirurgie vorhanden sein. Schwerpunkte sind so auf die Standorte zu verteilen, dass sie auf Dauer arbeiten können – das heißt, dass es dann im Krankenhaus Norden deutliche Verbesserungen geben muss.

Regina Stegemann, Grüne

1. Ja, unbedingt.
2. Einer Verschlechterung an den bestehenden Standorten werde ich ebensowenig zustimmen wie Beschlüßvorlagen, denen die Transparenz und die Plausibilität mangelt. Mir ist dabei bewußt, daß mein Standpunkt zumindest bei der bisherigen Konstellation im Kreistag eine Minderheitenposition ist.
3. Als Nichtbeteiligte am Gesundheitswesen sehe ich mich außerstande, ein solches Konzept zu entwickeln. Ich befürchte eine deutliche Verschlechterung der Notfallversorgung nicht nur für die drei Städte, sondern erst recht für deren Außengebiete und die weit von Uthwerdum gelegenen Gebiete. Das Verkehrswegenetz ist vom ländlichen Raum hin zu den Städten orientiert, nicht zu anderen ländlichen Gebieten. Das Altern unserer Gesellschaft und mögliche weitere neue Herausforderungen wie jetzt die Covid19-Pandemie verschärfen die Situation noch. Ich bin gespannt auf die Vorschläge der Zentralkliniksbeürworter*innen.
4. Es braucht eine erheblich bessere Bus- und auch Bahnanbindung mit deutlich enger getakteten Fahrplänen, und das auch in den Schulferien und an Samstagen und Sonntagen. Die bisherige Planung kann ich nur als rudimentär bezeichnen. Allerdings löst auch ein deutlich verbesserter ÖPNV nicht die bei Antwort 3 genannte Probleme des Verkehrswegenetzes mit teilweise sehr langen Fahrstrecken.

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
 2. Wie wollen Sie das konkret machen?
 3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
 4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
 5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
 6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?
5. Ärzte für kleine Städte und den ländlichen Raum zu gewinnen, ist ohnehin schon schwierig. Der Landkreis ist gefordert, die Stadt Norden umfangreich zu unterstützen bei der Schaffung eines attraktiven Umfelds: Wohnraum, Kitas und Schulen, Kulturangebote.
6. Es sollte nach meiner Überzeugung eine Klinikum mit drei Standorten sein. An jedem Standort soll eine Grund- und Notfallversorgung sein, die Spezialgebiete sollen sich auf die Standorte verteilen. Das wäre mit Sicherheit die wirtschaftlichste Lösung, gerade unter dem Aspekt der immensen Preissteigerungen bei Baumaterialien und Bauleistungen. Weiterverwendung von Bestandsgebäuden ist auch im Hinblick auf den Umwelt- und Klimaschutz der bessere Weg.

Angelike Stockinger-Sürth, Linke (+ Schriftführerin im Förderverein)

1. Da muss unbedingt gehandelt und nachgebessert werden. Forderungen sind an den Landkreis zu richten.
2. Den Landkreis und Landrat auffordern, für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der UEK Norden zu sorgen.
3. Eine Notfallversorgung nachts und an 7 Tagen die Woche ist unbedingt in Norden vorzuhalten. Allein aufgrund des hohen Urlauberaufkommens ist das eine Notwendigkeit, um der Fürsorgepflicht und guten medizinischen Grundversorgung nachzukommen. Der Landkreis ist dabei gefordert.
4. Dafür muss es ortsnah ein Angebot geben. Das wäre dann in der UEK Norden zu installieren, um weite Fahrwege zu vermeiden. Ein Nachbar ist eher bereit, eine Fahrt nach Norden zu übernehmen als nach Uthwerdum. Fahrtkosten für ein Taxi nach Uthwerdum sind oftmals nicht leistbar. Unter der Rufnummer 112 scheint es oftmals schwierig zu werden, da körperliche Beschwerden nicht ganz klar erklärt werden können und damit Unsicherheit auf beiden Seiten besteht. Die Rettungswagen wären im pausenlosen Einsatz und wären für die weite Fahrt zu lange unterwegs und darum nicht für andere Notfälle einsetzbar.
5. Landkreis und Stadt Norden müssen sich Strategien überlegen, wie sie für junge Ärzte ein Angebot erarbeiten, dass verlockend erscheint und eine enge Zusammenarbeit mit einem ortsnahen Krankenhaus und den dortigen Ärzten gewährleistet. Besonders Fachärzte müssen die Möglichkeit vorfinden, Belegbetten zu nutzen und eigene Patienten schnell und unkompliziert versorgen zu können.
6. Meiner Meinung nach soll der Landkreis das Projekt stoppen, da die Kosten aus dem Ruder laufen werden und ohnehin schon genug Gelder "versenkt" wurden. Ein gut durchdachtes Konzept für alle drei Kliniken sollte einen Verbund ermöglichen, der die Grund-, Regel- und Notfallversorgung im Landkreis und der Stadt Emden für die Bürger*innen gewährleistet. Für lebenserhaltende Operationen werden ohnehin spezielle Zentren und Unikliniken aufgesucht. In Ostfriesland geht es um die Grundversorgung. Die meisten der jetzigen Ärzte, Geschäftsführer, Ländrat u.a. Befürworter werden in Rente sein, wenn eine ZK tatsächlich in Betrieb genommen werden sollte. Dafür haben sie den Bürgern*innen genug Schulden hinterlassen!

Timo Schneider, Grüne

Gestatten Sie mir eine kurze Vorrede zu meiner persönlichen Haltung in der Krankenhausfrage: Die Zentralklinik wird kommen. Eine knappe Mehrheit im Landkreis Aurich hat sich 2017 dafür ausgesprochen, die Argumente des Fachpersonals sind überzeugend. Bis die Zentralklinik aber alte Probleme lösen kann, wird sie viele neue produzieren. Das größte betrifft die qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung in der Fläche. Es werden zehn Jahre ins Land gehen, wahrscheinlich noch mehr, bis die Zentralklinik in Uthwerdum tatsächlich in Betrieb geht. Nichts wird sich in dieser Zeit an

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

den demographischen Herausforderungen insbesondere im Norderland ändern: Angesichts des hohen Altersdurchschnitts der Bevölkerung und des Tourismus wird eine ambulante haus- und fachärztliche Versorgung ebenso notwendig bleiben wie eine außergewöhnlich gute stationäre Versorgung. Es kann also nicht angehen, die UEK am Standort Norden weiter kaputtzusparen mit dem Argument, die Zentralklinik würde es ja schon richten. Landrat Olaf Meinen hat Transparenz in Sachen Zentralklinik versprochen, um verlorengegangenes Vertrauen wieder aufzubauen. Die Grünen im Kreistag werden ihn und die Verantwortlichen in der Kreisverwaltung weiterhin sowohl daran messen als auch an der Herausforderung, die keine sein darf: Dass sich kein Mensch im Landkreis Sorgen machen muss, ob ihm im Notfall rechtzeitig geholfen wird. Anstatt den Mangel zu verwalten, wollen wir lieber die Potentiale vor Ort ausschöpfen. In Norden setzen sich die Grünen dafür ein, in der Stadtverwaltung zunächst eine halbe Stelle zu schaffen, die sich mit der Bestandsaufnahme der Situation, der Anwerbung von Ärzt:innen und ihrer Betreuung während der Niederlassungsphase beschäftigt; eine weitere Aufgabe ist die Umsetzung des Konzeptes „Gesundheitsregion Norden-Nordeich“, die Vorbild für andere Kommunen im Landkreis werden kann.

(zu den Fragen:)

1. Selbstverständlich – und niemand im Kreistag oder der Kreisverwaltung würde diese Frage mit „Nein.“ beantworten.
2. Glücklicherweise bestehen die Grünen-Fraktion und die hiesigen Parteiverbände aus Menschen, die sich seit Jahren in der lokalen Gesundheitspolitik engagieren und mir dabei helfen werden, mich in den akuten Entscheidungsfragen und politischen Spielräumen zu orientieren. Bei der Frage, was am Klinikstandort Norden notwendig ist, lasse ich mich vor allem vom Wort der Belegschaft leiten: Sie macht die unentbehrliche Arbeit und sie kennt sich aus.
3. Ein solches Konzept für eine Notfallversorgung wird bereits entwickelt. Wie eingangs erwähnt halte ich hier keine Eile für geboten, da die Abwicklung des Standorts Norden in weiter Ferne liegt, falls sie mit Blick auf die Versorgungssicherheit denn überhaupt möglich ist. Viel dringlicher ist es doch, das Norder Krankenhaus bis zur Eröffnung einer Zentralklinik auf einem Niveau zu betreiben, als würde es niemals zur Eröffnung einer Zentralklinik kommen.
4. Das Zeitalter des Individualverkehrs geht zu Ende und wird nur in Ostfriesland noch etwas längern dauern, weil hier die Wege weit und der ÖPNV somit wenig lukrativ ist. Auch Mobilität gehört zur kommunalen Daseinsvorsorge und der von den Grünen angestrebte Ausbau des ÖPNV soll gewährleisten, dass jeder Mensch im Landkreis es sich leisten kann, auf ein Auto zu verzichten. Damit geht natürlich auch einher, eine künftige Zentralklinik zu einem Knotenpunkt des ÖPNV zu machen.
5. Das Land Niedersachsen vergibt Stipendien an angehende Landärzt:innen und fördert die Übernahme oder Neugründung einer Praxis in einem unterversorgten oder von Unterversorgung bedrohten Gebiet. Diese Programme sind gut, aber noch nicht gut genug, schließlich werben auch andere Bundesländer darum, dass sich Ärzt:innen in ihren ländlichen Regionen niederlassen. Der Landkreis Aurich muss darum umgehend ein eigenes (ergänzendes) Förderprogramm auflegen, mindestens nach dem Vorbild des Landkreises Emsland, der die Niederlassung mit Beträgen zwischen 10.000 und 30.000 Euro unterstützt.
6. Das Norder Krankenhaus muss bis zur Eröffnung einer Zentralklinik auf einem Niveau betrieben werden, als würde es niemals zur Eröffnung einer Zentralklinik kommen.

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

Walter Zuber, Grüne (+ Mitglied im Förderverein)

1. Ja
2. In dem ich im Kreistag für eine Mehrheit werbe, die UEK Norden wieder auf den medizinischen Stand zu einer funktionierenden Grund- und Regelversorgung zu bringen; notfalls muss der Gebietsreformvertrag – der dies für Norden garantiert – durch die Stadt Norden als Vertreterin des ehemaligen Landkreises Norden eingeklagt werden.
3. Für die Stadt Norden mit ihrem weit darüber hinausreichenden Einzugsbereiche muss vor Ort eine Notfallversorgung 24 Stunden an sieben Tagen die Woche vorgehalten werden.
4. Wenn es sich um Notfälle handelt, veranlasst die Notfallversorgungsstelle das Weitere. Wenn es sich um Besuche in der Klinik handelt, hat diese für ein auf diese Gruppe bezogenes entsprechendes Fahrdienstangebot zu sorgen.
5. Die Synergie im Rahmen der Facharztausbildung im UEK-Norden gäbe es nicht mehr, was bedauerlich ist. Ich würde dafür eintreten, dass die Stadt Norden die Lösung der Ärzteversorgung in die eigene Hand nimmt und z. B. in Absprache mit den niedergelassenen Ärzt*innen Praxismodelle umsetzt, die den Bedürfnissen vieler junger Mediziner*innen nach geregelten Arbeitszeiten und Teilzeitarbeitsplätzen entgegenkommt. Auch die Anschubfinanzierung bei der Übernahme vorhandener oder neuer Praxen würde dazu gehören, ferner die Sicherung und der Ausbau der Mediziner*innenausbildung an der Uni Oldenburg mit deren Verankerung in der hiesigen Region. Norden ist ein Ort, wo andere Leute Urlaub machen. Daran gilt es anzuknüpfen. Norden-Norddeich soll aus meiner Sicht zu einer Gesundheitsregion mit vielfältigen Dienstleistungen ausgebaut werden, die deutschlandweit ausstrahlt, was Impulse für das kulturelle Angebot nach sich zieht und dadurch die Lebensqualität in unserer Region insgesamt verbessert.
6. Ich trete für einen Klinikverbund der drei Städte Aurich, Emden und Norden ein, der mit einer fähigen Leitung die wohnortnahe Versorgung auf dem medizinischen Stand garantiert und auch wirtschaftlich effizient ist, wie es z. B. das Klinikum Leer, die Ammerland-Klinik und das Klinikum Wittmund vormachen.

Olaf Wittmer-Kruse, Grüne

Zunächst einmal danke ich Ihnen vom Förderverein UEK Norden für Ihren Einsatz um eine gute Kranken- und Notfallversorgung in und um Norden. Ihr Einsatz ist wichtig, damit Norden und die Orte umzu nicht von einer guten ärztlichen Versorgung abgeschnitten werden. Die Krankenhaus-Planungen rund um eine Zentralklinik begleiten wir von Bündnis90/Die Grünen seit jeher sehr kritisch. Und auch wenn eine Zentralklinik ordnungsgemäß ihren Betrieb aufnimmt, muss weiterhin eine ortsnahe und gute Krankenversorgung im Bereich Norden gewährleistet sein. Das gilt dort genauso, wie für mich als Rysumer für den Bereich nahe Emden und im ganzen Landkreis. Ich kann die Norder Situation nur aus der Distanz beurteilen und kommentieren. Zunächst möchte ich daher aus unserem Kreis-Wahlprogramm zitieren, an dem ich auch mitgewirkt habe:

Die Planung zum Bau einer Zentralklinik in Georgsheil schreitet voran. Allerdings gibt es bisher noch keine eindeutige Aussage seitens des Landes Niedersachsen über die Höhe der Förderzuschüsse. Wir fordern daher das Land auf, ausreichend Finanzmittel für die Sicherstellung der stationären und wohnortnahen Grund-Versorgung in unserer Region zur Verfügung zu stellen. Für die Zeit bis zur Fertigstellung des Neubaus in Georgsheil darf an den bisherigen Standorten Aurich, Emden und Norden die Qualität der medizinischen und pflegerischen Versorgung nicht vernachlässigt werden! Es muss sichergestellt werden, dass die Investitionen getätigt werden,

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

*die aus medizinischer Sicht notwendig sind. Die ambulante Notfallversorgung an den bisherigen drei Standorten muss personell und technisch so ausgestattet sein, dass alle Bürger*innen des Landkreises sicher sein können, auf höchstem Niveau versorgt zu werden.*

Die Schließung der Geburtenstation in Emden und die damit verbundene Verlagerung nach Aurich hat zu einigem Unmut in der Bevölkerung geführt. Damit ist für den gesamten Bereich des Landkreises Aurich und der Stadt Emden nur noch Aurich für Geburten zuständig. Um weiterhin eine wohnortnahe Geburt möglich zu machen, wäre die Einrichtung von Geburtshäusern in Emden und Norden durchaus eine Alternative. Dies möchten wir mit den betroffenen Schwangeren, Familien und Hebammen diskutieren. (...)

Das konsequente Nachfragen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bewirkte, dass jetzt regelmäßig von wechselnden Sachverständigen externe Gutachten für den Rettungsdienst erstellt werden. Damit wird erreicht, dass der Rettungsdienst des Landkreises, angepasst an die demografische Entwicklung, personell optimal aufgestellt ist. Auch die Rettungswagen müssen immer den aktuellen technischen Entwicklungen entsprechen. Angesichts des geplanten Neubaus einer Zentralklinik in Georgsheil muss sichergestellt sein, dass die Rettungsdienste ihren gesetzlichen Auftrag erfüllen können und innerhalb von 15 Minuten am Notfallort sind.

Aus Ihrer Fragestellung nach konkreten Konzepten zur Notfall- und Ärzteversorgung schließe ich, dass Sie sich die gleichen sorgenvollen Gedanken machen, wie unsere grünen Vertreterinnen im derzeitigen Kreistag. Was die Attraktivität zur Ansiedlung von Ärzt*innen angeht, ist das sicherlich auch eine Frage, die die politische Arbeit im Norder Rathaus betrifft. Eine enge konzeptionelle Zusammenarbeit mit dem Landkreis Aurich und der Ärztervertretungen wird hierzu allerdings erforderlich sein. Gleichfalls muss dem modernen Berufsbild der Ärzteschaft Rechnung getragen werden.

Zur Versorgung behandlungsbedürftiger Personen kann ich mich insoweit einlassen, dass ich als Dorfbewohner bereits mehrfach Erfahrungen mit Notfallversorgungen gemacht habe. Das hat bisher - Dank motivierter Rettungssanitäter auf den RTWs - gut geklappt. Diese würden unter geänderten Rahmenbedingungen noch stärker in einem Konzept in den Blick genommen werden müssen; z.B. bei Standortfragen. Das ist meine persönliche Einschätzung. Allerdings gibt das noch keine Antwort auf die Entwicklung der künftigen ärztlichen Versorgung im Landkreis und im Besonderen im Norder Bereich. Unsere derzeitigen Kreistagsmitglieder sind in das Thema intensiver eingearbeitet und können besser auf diese Fragen eingehen. Auch schließe ich mich den Antworten meines grünen Parteifreundes Walter Zuber aus unserem Ortsverband Norden an, der seine Antworten auf Grund seiner örtlichen Kenntnisse viel konkreter formulieren konnte. Seine Antwort liegt Ihnen bereits vor. Mein Beratungs- und Abstimmungsverhalten wird sich an den Voten der grünen Partei-Kollegen orientieren, denen ich in dieser Sache vertraue.

Mein Hauptaugenmerk gilt der Versorgung der "Randbereiche" des Landkreises, deren Ärzte- und Notfallversorgung ebenfalls betroffen ist. Daher ist eine kritische Begleitung der Versorgungsentwicklung nötig.

Haidy Niehaus, Freie Wähler

1. selbstverständlich
2. Probleme ansprechen und Gleichgesinnte suchen
3. 24/7 - soviel mir bekannt ist, wird es zukünftig eine Triage-Praxis an allen 3 Standorten geben. Sollte es eine Zentralklinik geben muss es in Norden eine Notfallversorgung geben.
4. entweder Krankenwagen oder Taxi das von der Krankenkasse bezahlt wird. (Transportkosten)
5. die Stadt Norden muss Anreize schaffen. KITA Plätze in ausreichender Menge, Schulangebote, Hilfe bei der Wohnungssuche oder Haus. auch finanzielle Unterstützung. Angebote für Jugendliche ausbauen.
6. Krankenhausverbund der vorhandenen Kliniken Norden-Emden-Aurich.

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

Angelika Albers , Grüne

1. Im Krankenhaus- und Heimausschuss sowie im Kreistag habe ich mich bisher immer dafür eingesetzt, dass die Versorgung der Patientinnen an den einzelnen Standorten solange auf hohem Niveau erhalten bleibt, bis das Zentralklinikum betriebsbereit ist. Leider konnte ich oft mit unserem Anträgen gegen die derzeit bestehenden Mehrheitsverhältnisse „große Koalition“ nicht durchdringen
2. Wichtig wäre, dass wir als Grüne wieder im Aufsichtsrat der Trägergesellschaft vertreten sind, damit wir Informationen überhaupt bekommen. Unser reger Austausch mit der Personalvertretung des Krankenhauses ist durch die Pandemie leider etwas ins Stocken geraten. Gerne nehmen wir diesen wieder auf um den direkten Draht zu den Mitarbeiter*innen zu pflegen und Informationen direkt zu bekommen.
3. Mit der Ausarbeitung von konkreten Konzepten für eine Notfallversorgung an den bisherigen Standorten Aurich, Emden und Norden sollten sich Fachleute beschäftigen. Die Politik jedoch gibt den Rahmen vor und der sollte sein, dass jederzeit, auch Nachts und am Wochenende die Notfallversorgung aller Menschen im Landkreis sichergestellt sein muss. Da sich auch in der Medizin und in der Rettungsmedizin die Welt nicht rückwärts, sondern vorwärts dreht gibt es auch hier neue Modelle. Diese neuesten medizinischen Versorgungskonzepte hier zu etablieren, dafür würde ich als Grüne mich gerne einsetzen und hoffe dafür im nächsten Kreistag die entsprechenden Mehrheiten zu finden.
4. Ich möchte hierzu auf Ihre Frage 3 zurückgreifen. Wenn die Notfallversorgung an den bisherigen Standorten entsprechend ausgebaut ist, dann ist dafür an den Standorten gesorgt und die Menschen können wie bisher an Ihrem gewohnten Ort die Behandlung in Anspruch nehmen. Für Patient*innen und ihre Angehörigen in der neuen Zentralklinik muss für einen gut ausgebauten ÖPNV gesorgt werden.
5. Auch für den Bereich der Verbesserung der Haus- und Fachärzteversorgung setze ich als Grüne mich schon seit vielen Jahren ein. Bereits 2012 habe ich die Einrichtung eines Arbeitskreis Gesundheitsregion gefordert. Jetzt endlich – nach 8 Jahren haben wir auf Kreisebene einen Arbeitskreis Gesundheitsversorgung und eine durch die Kassen geförderte Region für Gesundheitsprävention. Das reicht uns Grünen jedoch nicht. Ich versuche weiterhin die Gründung einer Gesundheitsregion voranzutreiben. Aber grundsätzlich muss man auch zur Kenntnis nehmen, dass Haus- und Fachärzte sich immer dort gerne ansiedeln wo zum einen die Weiterbildungsmöglichkeiten für sie optimal sind, aber auch das Umfeld für Ihre Familie stimmt – also optimale Bildungschancen für Ihre Kinder, gute Infrastruktur und eine gute Freizeit und Kulturlandschaft. Das habe ich erkannt und setze mich seit Jahren dafür ein.
6. Ich möchte bei dieser Frage auf die Beantwortung der Frage 1 verweisen, denn wird dafür gesorgt, dass die einzelnen Standorte weiter personell und organisatorisch gut ausgestattet sind, dann ergibt sich für den Fall, dass die Zentralklinik wegen finanzieller Probleme doch nicht gebaut werden kann gar kein Problem. Allerdings und das ist seit langem auch klar, kann der Landkreis Aurich nicht über viele Jahre hinweg ein jährliches Defizit von 10 Millionen Euro schultern – denn darunter leiden dann andere Bereiche, wie Bildung usw. Hier unterstütze ich die Bestrebungen, dass die Kliniken Aurich, Emden und Norden stärker zusammenarbeiten.

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

Agnes Bracklo, Linke

1. Ja, weil eine weitere Verlagerung von Aufgaben vom UEK-Standort Norden nach Aurich oder Emden nicht hingenommen werden kann.
2. Die Fraktion der Linken muss entsprechende Anträge im Krankenhaus- und Heimausschuss stellen. Des Weiteren müssen Artikel in der Presse erscheinen, damit die Bevölkerung im LK AUR weiß, dass die Grundversorgung auf der Kippe steht bzw. schon jetzt sehr eingeschränkt ist.
3. Für mich gibt es da bislang kein schlüssiges Konzept. Die Grundvoraussetzung, nämlich die schnelle Erreichbarkeit der Klinik innerhalb von 30 Minuten, ist ja schon nicht gegeben, der ÖPNV hängt da weit hinterher. Sieben Tage 24 Stunden Versorgung ist für die Bevölkerung der entfernteren Wohnlagen nicht gegeben.
4. Der ÖPNV müsste sehr schnell ausreichend ausgebaut werden, das bezweifle ich aber, dass das geschieht. Ohne ausreichendem ÖPNV müssten dann mehr RTW in den äußeren Randbezirken eingesetzt werden als bisher, weil der Radius um die Zentralklinik in Uthwerdum zu groß ist. Oder es müssten mehr Taxifahrten alternativ zum Rettungswagen genehmigt werden. Dieses sind aber wiederum nicht kalkulierbare Folgekosten.
5. Diese Frage ist kaum zufriedenstellend zu beantworten. Welche Ärztin oder welcher Arzt begibt sich in eine solche Randlage? Wenn es den MedizinerInnen um eine gute Versorgung der Bevölkerung geht, dann müssten sie unter diesen Bedingungen sehr leidensfähig sein und da ein übermenschliches Engagement verlangt wird. Die KV-Vorgaben bedürfen einer Neuregelung, die Anzahl der Ärztinnen und Ärzte muss deutlich angehoben werden, damit nicht bis ans Limit gearbeitet werden muss und auch damit alle behandelten Patientinnen abgerechnet werden dürfen
6. Die einzelnen Standorte Aurich, Norden und Emden würde ich so strukturieren, dass jede der drei Kliniken Schwerpunktbereiche zugewiesen bekommt, so dass genügend Behandlungen in den einzelnen Fachgebieten durchgeführt werden, um als Zentrum für ein Fachgebiet anerkannt zu werden. Außerdem müssten die Krankenhäuser in ganz Ostfriesland Kooperationsverträge schliessen. Es sollte keine Konkurrenz untereinander herrschen, sondern eine sich ergänzende Zusammenarbeit zwischen den Kliniken geben. Die Aus- und Weiterbildung der jungen Ärztinnen und Ärzte könnte auch an mehreren Standorten geschehen.

Ralf Ludwig, S.W.K.

1. Natürlich ist es extrem wichtig, dass die vorhandenen Krankenhäuser auch arbeitsfähig sind. Die Versorgungssituation ist ja, zumindest nach meiner Meinung, schon lange mehr als dürftig. Im Grunde halte ich eine Privatisierung von Kliniken ohnehin für den völlig falschen Weg. Gewinnmaximierung ist selten ein guter Arzt! Von daher werde ich zum Thema bestehende Krankenhäuser immer versuchen, mich dafür einzusetzen, dass die Versorgungssituation verbessert wird.
2. Wie ich das Konkret machen werde, kann ich Ihnen leider aus den oben bereits genannten Gründen noch nicht sagen.
3. Ein Konzept habe ich dazu nicht. Hier muss man sicher die Möglichkeiten sichten, an andere Standorte schauen, wie es dort gelöst wird und sich das bestmögliche herausuchen, um es dann umzusetzen. Dazu wären natürlich intensive Gespräche mit den Beteiligten notwendig, denn sie sind ja vom Fach und der Situation ausgesetzt. Also muss auch mit den Mitarbeitern und Führungen der

Fragen des Fördervereins

1. Werden Sie sich im neuen Kreistag um eine Verbesserung der Situation im Krankenhaus Norden kümmern, solange es noch keine funktionierende und arbeitende Zentralklinik gibt?
2. Wie wollen Sie das konkret machen?
3. Wie sieht Ihr Konzept für eine Notfallversorgung (nachts und am Wochenende, also außerhalb der Öffnungszeiten von Praxen und MVZ) in Norden aus, wenn eine Zentralklinik in Uthwerdum arbeitet und das Krankenhaus in Norden abgewickelt wäre?
4. Welchen Plan haben Sie dafür, wie kranke, alte und körperlich eingeschränkte Menschen, die selbst nicht fahrtüchtig sind, eine Zentralklinik in Uthwerdum Tag und Nacht erreichen können?
5. Wie wollen Sie Haus- und Fachärzte zu einem Umzug nach Norden motivieren, wenn der Hintergrund eines Krankenhauses vor Ort nicht mehr vorhanden wäre?
6. Wie sieht ihr Alternativplan für den Standort Norden für den Fall aus, dass eine Zentralklinik in der bisher geplanten Form aus finanziellen Gründen nicht zustande kommt?

Kliniken und Praxen gesprochen werden.

4. Die Problematik stellt sich ja auch heute schon diesen Personengruppen, die in ähnlicher Entfernung zu den noch bestehenden Kliniken wohnen. Nicht jeder wohnt zentral, gerade bei uns im ländlichen Bereich. Von daher kann auf Rettungswagen, Taxen, Verwandte, Nachbarn, Freunde zurück gegriffen werden, je nach Dringlichkeit. Eventuell wäre auch eine Einrichtung spezieller Fahrdienste für Krankenhausfahrten denkbar.

5. Wenn ich dieses Problem direkt lösen könnte, wäre ich wohl ein gefragter Mann in der Gesundheitspolitik. Auch wenn ich nicht denke, dass für die Fachärzte unbedingt ein Kriterium ist, ob eine Klinik in Norden oder in Uthwerdum steht. Fachärzte scheint es generell eher in Großstädte zu ziehen, wo das gesamte Versorgungsnetz doch ein ganz anderes ist, als es bei uns auf dem Land ist. Leider. Hier muss generell ein Umdenken stattfinden, wo aber eben auch die Ärzte selbst gefragt sind.

6. Spätestens dann ist definitiv eine Stärkung der Kliniken vor Ort gefragt! Für mich wäre immer die besser Wahl, Kliniken wieder in öffentliche Hand zu bringen um die Gewinnmaximierung aus den Leitzielen herauszubekommen. Dass das mehr als schwierig umzusetzen wäre, ist mir natürlich bewusst. Aber das wäre für mich ein Gesprächsansatz.